

*Die Tolkien-Industrie boomt*

Honegger, Thomas, Andrew James Johnston, Friedhelm Schneidewind und Frank Weinreich. *Eine Grammatik der Ethik: Die Aktualität der moralischen Dimension in J. R. R. Tolkiens literarischem Werk*. Saarbrücken: Verlag der Villa Fledermaus 2005. Kart., 160 S., € 20,00.

Mit vorliegendem Buch legen die Autoren eine erste deutschsprachige Monographie zum Thema der Ethik in Mittelerde vor, wobei sie vor allem die Modernität und Humanität der Ethik in Tolkiens Welt aufzeigen wollen.

Nach einer kurzen Einleitung, in der Ziele, Aufbau und Methoden dargelegt werden, folgt ein Forschungsüberblick von Thomas Honegger. In diesem stellt er systematisch prägnant und kritisch würdigend zahlreiche bisher vorliegende Ansätze zum Thema vor und weist auf Desiderata hin. Im zweiten Kapitel besprechen Friedhelm Schneidewind und Frank Weinreich Beispiele der Instrumentalisierung von Mittelerde in fundamentalistisch-christlichen wie esoterischen Kontexten. Anschließend untersucht Friedhelm Schneidewind den Zusammenhang von Biologie, Abstammung und Moral, wobei er sich in großer Ausführlichkeit dem Rassismusvorwurf widmet. Seiner Ansicht nach wird Rassismus von Tolkien zwar beschrieben, aber nicht propagiert.

Thoma Honegger schildert im vierten Kapitel, das der Phänomenologie von Gut und Böse gewidmet ist, mittelalterliche Typologien von gut, böse, schön und hässlich sowie antike und mittelalterliche Vorstellungen einer harmonischen Schöpfung und zeigt deren Bedeutung für das Verständnis von Tolkiens Werk auf. Im nächsten Kapitel, "Ästhetische Strategien und ethische Vielfalt", zeigt Andrew James Johnston, wie die oberflächliche Eindeutigkeit von Gut und Böse durch die bestimmte Weise der Darbietung unterlaufen wird und damit auch eine Kritik des barmherzigen Heldentums verbunden ist. Abschließend widmet sich Frank Weinreich den Charakteristika der Ethik in Mittelerde. Dabei will er vor allem deutlich machen, dass es sich um eine weltanschaulich neutrale und damit

moderne Ethik handelt, auch wenn sich große Übereinstimmungen zur christlichen Ethik finden lassen.

Insgesamt kann dieser Entwurf zur Ethik in Mittel Erde als durchaus überzeugend angesehen werden, auch wenn das Thema damit sicherlich noch nicht abschließend behandelt worden ist und bei verschiedenen Thesen noch Diskussionsbedarf besteht. Bei der weiteren Diskussion wird man an diesem Buch indes nicht vorbeigehen dürfen.

*Tolkien Studies: Volume II*. Ed. Anderson, Douglas A., Michael D. C. Drout and Verlyn Flieger. Morgantown: West Virginia University Press, 2005. Geb., x + 325 S., \$ 60,00.

Während die erste Ausgabe von *Tolkien Studies* im letzten Jahr noch ausschließlich Artikel von bereits etablierten Tolkienforschern enthielt, sind nun zahlreiche bisher eher unbekannte und jüngere Autoren und Autorinnen vertreten. Erfreulich ist die Interdisziplinarität und Vielfalt der in diesem Band vertretenen Ansätze, von Geschichtswissenschaft über Physik bis zu Postkolonialismus. Dies zeigt deutlich die Entwicklung der Auseinandersetzung mit Tolkiens Werk über die bisherigen einschlägigen Kreise hinaus in den gängigen akademischen Diskurs. Dabei ist es den Herausgebern gelungen, einen hohen Standard zu wahren, so dass die durch den ersten Band geweckten hohen Erwartungen nicht enttäuscht werden.

So erfreulich dies ist und so sehr die einzelnen Beiträge auch dank der Richtlinien der Herausgeber qualitativ überzeugen sowie auch neuartige Fragestellungen behandelt werden, muss doch bemerkt werden, dass sich die meisten Beiträge nur den bekannten Schriften Tolkiens widmen und manchmal von der Sekundärliteratur nur die wichtigsten Werke zur Kenntnis genommen worden sind. Die Mehrheit der Aufsätze setzt sich vor allem mit Themen aus *The Lord of the Rings* auseinander: Miryam Librán-Moreno schreibt über Parallelen zwischen den Söhnen Denethors und den Söhnen Telamons, Judy Ann Ford zu Ähnlichkeiten zwischen Gondor bzw. Minas Tirith und dem Römischen Reich, Margaret Sinex über literarische und folkloristische Elemente in der Beschreibung der Dead Marshes, John William Houghton and Neal K. Keese zu (neu)platonischen